

iep

Mai 2026

EU WAHLMONITOR

Parlamentswahl

Zypern

Hubert Faustmann



1. Wahlergebnisse: Zentrale Ergebnisse, wahlentscheidende Themen und Trends

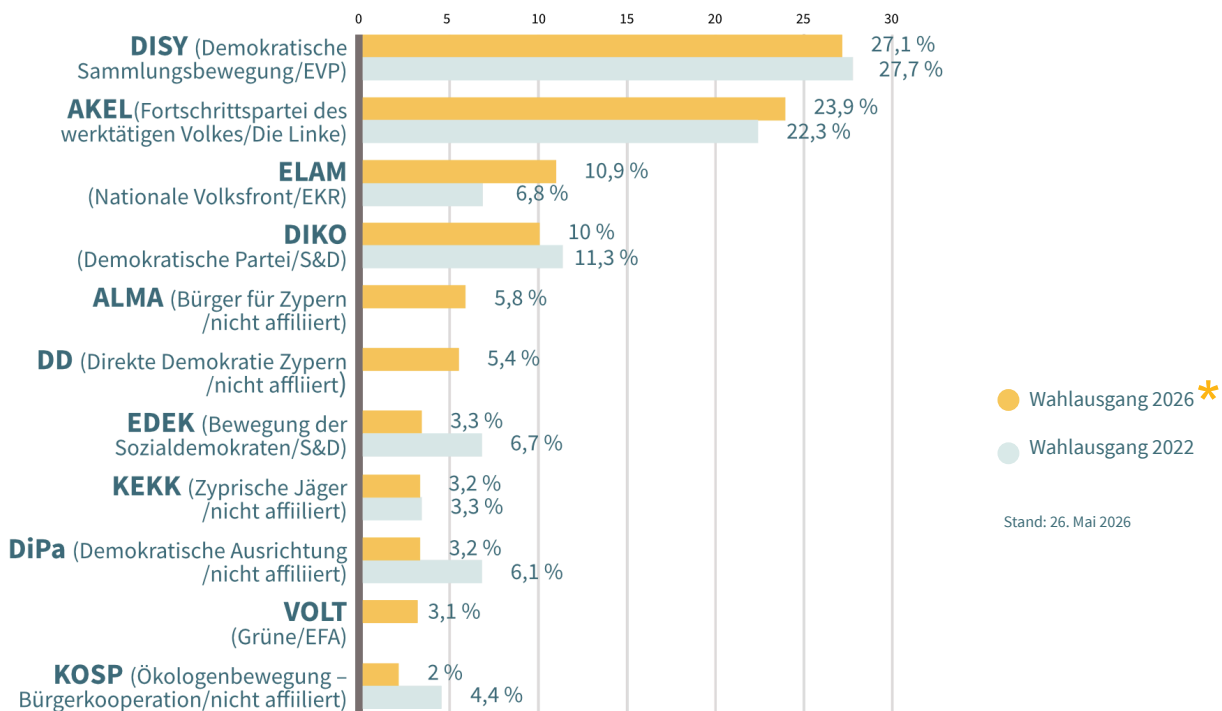
Die Parlamentswahl 2026 in Zypern zeichnete ein differenzierteres Bild als viele Beobachter erwartet hatten. Während die Mitte-rechts-Partei Demokratische Sammlungsbewegung (DISY) stärkste politische Kraft blieb und die Aufbaupartei des Werktätigen Volkes (AKEL) ihre Position als wichtigste Oppositionspartei behauptete, erwiesen sich beide Parteien als deutlich widerstandsfähiger als viele Vorwahlprognosen erwarten ließen. Die wichtigsten Verschiebungen ergaben sich durch den weiteren Aufstieg der fremdenfeindlichen und rechtspopulistische Partei Nationale Volksfront (ELAM) sowie den Einzug mehrerer neuer politischer Formationen ins Parlament. Die Wahlbeteiligung lag mit 66,4 Prozent erneut vergleichsweise niedrig und bestätigte die anhaltende Entfremdung großer Teile der Bevölkerung von den etablierten politischen Eliten.

Als klarer Gewinner der Wahl ging die ELAM hervor, die sich dauerhaft als dritte Kraft im Parteiensystem etablieren konnte. ELAM profitierte insbesondere von der starken Politisierung der Migrationsfrage, die im Wahlkampf eng mit Fragen staatlicher Handlungsfähigkeit, innerer Sicherheit und nationaler Identität verknüpft wurde.

Gleichzeitig gelang zwei neuen politischen Formationen der Einzug ins Parlament. Zum einen ist dies die Anti-Korruptionspartei ALMA Bürger für Zypern sowie die popu-

listische Formation Direkte Demokratie Zypern rund um den Europaabgeordneten und Youtuber Fidias Panayiotou. Der Wahlkampf war zudem stark von Warnungen der etablierten Mitteparteien DISY und Demokratische Partei (DIKO) vor „populistischen“ und Anti-Establishment-orientierten Kräften geprägt. Insbesondere die neuen Parteien ALMA Bürger für Zypern und Direkte Demokratie Zypern wurden von beiden Parteien als Risiko für politische und wirtschaftliche Stabilität dargestellt – auch vor dem Hintergrund, dass DISY und DIKO selbst erhebliche Wählerverluste an diese neuen Formationen befürchten mussten. Im Nachhinein scheint diese Strategie aufgegangen zu sein, da die beiden großen Parteien DISY und AKEL entgegen den Erwartungen keine erheblichen Stimmverluste erlitten haben. Dies dürfte auf den Erfolg dieser Mobilisierungsstrategie, insbesondere mit Blick auf die hohe Zahl von unentschlossenen Wählerinnen und Wähler, zurückzuführen sein. Die traditionelle Rivalität zwischen DISY und AKEL trat im Wahlkampf demgegenüber deutlich in den Hintergrund. Stattdessen präsentierten sich DISY und DIKO zunehmend als verantwortungsbewusste Kräfte der politischen Mitte, die Stabilität, Regierungsfähigkeit und wirtschaftliche Kontinuität garantieren könnten. Nach Darstellung beider Parteien werde diese Stabilität insbesondere durch den Aufstieg von ELAM, ALMA und Direkte Demokratie Zypern gefährdet.

Mit der sozialdemokratischen EDEK und der zentristischen Partei DIPA sowie den Grünen verpassten drei etablierte Parteien die 3,6-Prozent-Hürde und schieden aus dem Parlament aus. Die neu etablierte progressive Volt Cyprus



scheiterte entgegen den Erwartungen knapp an der Sperrklausel.

Wahlentscheidend waren vor allem innenpolitische und sozioökonomische Themen. Dominant waren:

- steigende Lebenshaltungskosten,
- hohe Miet- und Immobilienpreise,
- stagnierende Reallöhne,
- Migration,
- sowie allgemeine Unzufriedenheit mit politischen Eliten und Korruptionsvorwürfen.

Der Zypernkonflikt spielte im Vergleich zu früheren Wahlen nur eine untergeordnete Rolle. Zwar blieb die Wiedervereinigungsfrage symbolisch präsent, sie besaß jedoch keine zentrale mobilisierende Funktion mehr. Stattdessen dominierten Fragen sozialer Unsicherheit, Verarmung und politischer Repräsentation.

Ein weiterer wichtiger Faktor war die regionale Sicherheitslage. Der Drohnenangriff auf britische Militäranlagen im Süden der Insel im Kontext der Eskalation zwischen Israel und Iran verstärkte das Gefühl geopolitischer Verwundbarkeit und trug zur allgemeinen Verunsicherung im Land bei.

Im Vergleich zu früheren Wahlen zeigte sich somit eine deutliche Verschiebung:

- weg von der traditionellen Dominanz der Zypernfrage,
- hin zu einem stärker fragmentierten, emotionalisierten und von Frustration mit den etablierten Eliten und Parteien getragenen Wettbewerb.

2. Regierungsbildung: Tendenzen und nächste Schritte

Die unmittelbaren Auswirkungen der Wahl auf die Regierung bleiben aufgrund des präsidentiellen Systems in Zypern begrenzt. Anders als in parlamentarischen Demokratien geht aus der Wahl keine Regierung im klassischen Sinne hervor, und es besteht keine formale Notwendigkeit zur Bildung stabiler Koalitionen.

Dennoch besitzt die neue Zusammensetzung des Parlaments erhebliche politische Bedeutung. Präsident Nikos Christodoulides verfügt weiterhin über keine parlamentarische Mehrheit und hat mit EDEK und DiPa zudem zwei der drei Parteien verloren, die in parlamentarisch unterstützen. Die dritte, DIKO hat zudem einen Sitz verloren. Er ist daher künftig noch stärker auf flexible und wechselnde Mehrheiten angewiesen, die neben DISY nun in stärkerem Maße auch ELAM-Stimmen einschließen könnten. Da DISY entgegen den Erwartungen keine erheblichen Stimmenverluste hinnehmen musste und ihre Position als größte Partei behaupten konnte, stellt sich nun die Frage nach ihrem zukünftigen Verhältnis zu Präsident Nikos Christodoulides. Während die Partei den Präsidenten bislang in zentralen Politikfeldern häufig unterstützte, könnte das Wahlergebnis ihr neues Selbstvertrauen verleihen, um sich stärker von Christodoulides zu emanzipieren und mit einer eigenen Kandidatin oder einem eigenen Kandidaten in die Präsidentschaftswahl 2028 zu gehen. Ob DISY weiterhin auf Kooperation setzt oder den Anspruch erhebt, die politische Führung des Mitte-rechts-Lagers selbst zu übernehmen, dürfte eine der zentralen politischen Fragen der kommenden Jahre werden.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Wahl des neuen Par-

lamentspräsidenten zum ersten wichtigen Fingerzeig für mögliche zukünftige Bündnisse für die nächsten Präsidentschaftswahlen werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Frage, ob sich zwischen DISY und Teilen des Regierungslagers punktuelle Verständigungen entwickeln oder ob sich die politische Polarisierung weiter verschärft.

Mittelfristig richtet sich der Blick bereits auf die Präsidentschaftswahlen 2028. Die Parlamentswahl wird von vielen politischen Akteuren nicht als Entscheidung über konkrete Regierungsbildung verstanden, sondern vielmehr als Vorfeldkampf zur Neuordnung des politischen Systems und möglicher Präsidentschaftsallianzen.

Ein zentrales Szenario bleibt die Herausbildung eines informellen Mitte-rechts-Blocks zwischen DISY, Teilen des politischen Zentrums und wirtschaftsliberalen Kräften. Gleichzeitig könnte versucht werden, ein alternatives Bündnis um Progressive Party of Working People aufzubauen, auch wenn die ideologischen Unterschiede innerhalb eines solchen Lagers erheblich bleiben.

Besonders aufmerksam beobachtet wird die zukünftige Positionierung sowohl des Präsidenten als auch der konservativen DISY gegenüber der ELAM. Zwar bleibt eine formelle Zusammenarbeit mit ELAM weiterhin politisch wohl tabu, doch dürfte die Partei aufgrund ihrer gestärkten parlamentarischen Stellung den politischen Diskurs – insbesondere in Migrations- und Sicherheitsfragen – künftig deutlich stärker beeinflussen. Für seine Wiederwahl ist Christodoulides nach diesem Wahlausgang auf die formelle oder informelle Unterstützung von ELAM angewiesen. ELAM nahestehende Politiker haben bereits jetzt Ministerposten in seinem Kabinett inne.

Insgesamt deutet die Wahl daher weniger auf stabile politische Mehrheiten als auf eine Phase erhöhter Volatilität, flexibler parlamentarischer Kooperationen und langfristiger strategischer Neuorientierung hin.

3. Europapolitische Auswirkungen

Die Wahl wird keine grundlegende Neuausrichtung der Europapolitik Zypern zur Folge haben. Alle größeren Parteien des demokratischen Spektrums bleiben grundsätzlich pro-europäisch und betrachten die Mitgliedschaft in der Europäischen Union weiterhin als zentralen außen- und sicherheitspolitischen Rahmen. Die eher euroskeptische Partei ELAM wird angesichts des pro-europäischen Konsensus im neuen griechisch-zyprischen Parlament hier keinen oder – mit Ausnahme der Migrationspolitik – nur geringen Einfluss nehmen können. Mit Blick auf die Präsidentschaftswahl 2028 dürfte Präsident Nikos Christodoulides ein starkes Interesse daran haben, außen- und europapolitische Erfolge vorweisen zu können. Dazu gehört insbesondere die Zypernfrage, die trotz ihrer geringeren Bedeutung im aktuellen Wahlkampf weiterhin als zentrales Element präsidialer Staatsführung gilt. Vor diesem Hintergrund

ist zu erwarten, dass Christodoulides – wie bereits angekündigt – in den kommenden Monaten eine Roadmap zur Wiederaufnahme formeller Verhandlungen vorlegen wird. Allerdings bleibt fraglich, ob dies zu substanziellen Fortschritten führen kann. Kritiker werfen dem Präsidenten seit seinem Amtsantritt vor, seine ambitionierte Rhetorik zur Wiederaufnahme des Friedensprozesses bislang nicht mit entsprechenden politischen Initiativen unterlegt zu haben. Zudem schließen sich eine Lösung der Zypernfrage und politische Unterstützung durch ELAM (aber auch DIKO) aus. Vor diesem Hintergrund erscheinen konkrete Fortschritte bei der Lösung des Zypernkonflikts kurzfristig eher unwahrscheinlich. Dennoch sind mehrere Verschiebungen erkennbar. Erstens dürfte die stärkere Fragmentierung des politischen Systems die innenpolitische Debatte über europäische Themen stärker polarisieren, insbesondere in den Bereichen Migration, Rechtsstaatlichkeit und Energiepolitik. Der Wahlerfolg von ELAM wird den Druck auf Regierung und etablierte Parteien erhöhen, in der europäischen Migrationspolitik eine härtere Linie zu vertreten, die sie national ohnehin schon eingeschlagen hat.

Zweitens bestätigt die Wahl die zunehmende strategische Bedeutung Zyperns innerhalb der EU. Die geographische Nähe zu den Konflikten im Nahen Osten, die Rolle der Insel bei Evakuierungs- und Logistikoperationen sowie die energiepolitische Bedeutung des östlichen Mittelmeers verleihen Zypern zunehmend Gewicht in europäischen Sicherheitsdebatten.

Die Regierung Christodoulides dürfte daher ihren bisherigen Kurs fortsetzen:

- enge Kooperation mit der EU in Sicherheitsfragen,
- vertiefte Zusammenarbeit mit Israel und regionalen Partnern,
- sowie Unterstützung einer stärkeren europäischen Präsenz im östlichen Mittelmeer.

Grundsätzlich gilt als gesichert, dass Zypern seine europäische Orientierung beibehält und sich angesichts regionaler Unsicherheiten künftig eher noch stärker als sicherheits- und geopolitischer Frontstaat der EU positionieren wird.

Über den Autoren

Hubert Faustmann ist Professor für Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Nikosia und Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung auf Zypern.

Über den EU Wahlmonitor

Der EU-Wahlmonitor des IEP begleitet und beleuchtet die innereuropäischen Wahlen mit Factsheets, Hintergrundinformationen, Kurzinterviews und Wahlanalysen. Das IEP fördert damit die transnationale Debatte zu europapolitischen Themen.

Über das IEP

Das IEP ist seit 1959 als gemeinnütziger Verein im Bereich der europäischen Integration tätig. Es ist eines der führenden Forschungsinstitute für Außen- und Europapolitik in Deutschland. Das IEP arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Verwaltung und politischer Bildung. Die in dieser Publikation geäußerten Meinungen sind die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten des IEP wider.

Editor

Daniel Hegedüs

Redaktion & Layout

Jakob Burger, Julia Winter, Eva-Marie Mall, Amelie Bendel

ISSN: 2941-0088

Dieser Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung - nicht kommerziell - keine Bearbeitungen 4.0 International.

Unterstützt durch



iep

Institut für Europäische Politik e. V.
Bundesallee 23
10717 Berlin

info@iep-berlin.de
www.iep-berlin.de

